

Neuerscheinungen

Wie funktioniert ein Vogel?

Der Titel wirkt etwas salopp oder mechanistisch. In diesem Stil könnte die Entwicklung der Produktion von populären Fachbüchern so umschrieben werden: kürzer, farbiger, billiger – jedenfalls wenn das vorliegende Buch als Beispiel für allgemeine Trends dienen kann. Hans-Heiner Bergmann hat vor 35 Jahren sein Lehrbuch «Die Biologie des Vogels: eine exemplarische Einführung in Bau, Funktion und Lebensweise» vorgelegt (Aula, Wiebelsheim 1987, Besprechung von Tobias Salathé: Ornithologischer Beobachter 85: 182, 1988). Das 356-seitige Werk war als Lesebuch gedacht, eher sparsam mit schwarzweissen Zeichnungen und Grafiken und mit nur zwei farbigen Federtafeln illustriert und kostete 48 Deutsche Mark. Für die Neufassung in der Reihe «Das will ich wissen!» hat der Autor auf einzelne Texte und Zeichnungen des Vorläufers zurückgegriffen, aber doch ein völlig neues Buch geschaffen. Die knappen Texte werden mit zahlreichen Farbfotos veranschaulicht. Nach dem Formalen zum Inhalt: Mit dem Funktionieren befassen sich – wie im Vorläufer «Die Biologie des Vogels» – die ersten Hauptkapitel, darunter solche zum Körperbau und zur Vogelfeder und zu



den Sinnesleistungen, zum Verhalten und zum Gesang. Auf vielen neuen Forschungsergebnissen vor allem an Rabenvögeln beruht das spannende Kapitel «Geschicklichkeit, Gedächtnis, Verstand, Einsicht». Mit den drei letzten Kapiteln, darunter dem längsten zu Gefährdung und Schutz, kommen gegenüber dem früheren Buch neue Elemente hinzu, die über die Titelfrage hinaus

gehen. Auch versierte Ornithologinnen und Ornithologen werden diesen aktuellen Überblick über die Biologie des Vogels mit Genuss und Gewinn lesen und schliesslich noch besser als bisher wissen, wie ein Vogel funktioniert.

Christian Marti

Hans-Heiner Bergmann (2022) *Wie funktioniert ein Vogel?* Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 152 Seiten. € 16.95

Der Kosmos Libellenführer

Es gibt wohl nur wenige andere Artengruppen, die Gewässerlebensräume so gut repräsentieren wie Libellen. Damit sind sie exzellente Botschafter für den Erhalt und den Schutz von sauberen Gewässern.

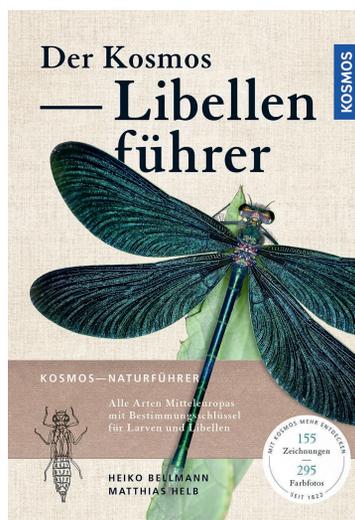
Die Erwartungen an die neueste Auflage dieses Feldführers sind hoch, stammt das Werk doch u.a. vom bekannten und 2014 verstorbenen Autor Heiko Bellmann, veröffentlicht beim nicht minder bekannten Stuttgarter Verlag Franck-Kosmos. Bereits die Titelseite verrät einiges über den Inhalt: «Alle Arten Mitteleuropas mit Bestimmungsschlüssel für Larven und Libellen». Das lässt aufhorchen, umfasst doch das nur rund 19 × 13 cm grosse Taschenbuch nur 352 Seiten. Gelingt der Spagat zwischen Informationsgehalt und Detailreichtum?

Format und Gewicht passen zu einem Feldführer, den man auch tatsächlich in den Rucksack packt. Der Einband macht einen stabilen Eindruck. Die beiden Umschlagklappen wurden für Übersichten genutzt: Sind vorne die wichtigsten Libellenfamilien mit Fotos flugfähiger Tiere und Larven abgebildet, finden wir auf dem rückseitigen Umschlag zu drei ausgewählten Lebensräumen Fotos von je sechs Arten. Wer sich bisher noch nicht mit Libellen beschäftigt hat, findet hier eine gute erste Übersicht.

Beim ersten Durchblättern fällt auf, dass es kaum «Textwüsten» gibt. Zahlreiche Fotos lockern den Text auf, mehrfach sind auch ganzseitige oder gar doppelseitige Aufnahmen eingefügt. Die gewählte Schriftgrösse ist eher klein, vielleicht ein Zugeständnis an Format und Umfang des Buchs?

Der Aufbau des Libellenführers folgt dem klassischen Muster: Nach einer eher kurz gehaltenen Einführung in den Körperbau und die Lebensweise der Imagines und der Larven folgt im Kapitel «Lebensräume der Libellen» ein kurzes Intro und dann die Präsentation von 18 ausgewählten Libellenbiotopen, die die Autoren selbst besucht haben. Sie möchten damit auf die zahlreichen Arten mit spezifischen Lebensraumsprüchen hinweisen. Die beschriebenen Gewässer decken einen grossen Bereich von Libellenlebensräumen ab und befinden sich meist in Deutschland, in einzelnen Fällen aber auch in der Schweiz, in Österreich, Spanien,

Frankreich oder Kroatien. Es ist sinnvoll, dass an dieser Stelle darauf hingewiesen wird, dass die jeweiligen Artenlisten nicht zwingend vollständig sein müssen. Es folgt ein Kapitel «Gefährdung und Schutz», in welchem in erster Linie gefährdete Arten Deutschlands thematisiert werden. In diesem Kapitel finden sich ein paar generelle Beobachtungstipps, Hinweise zum Sammeln von Libellen bzw. von deren Larvenhüllen sowie eine Anleitung für die Aufzucht von Libellen. Bevor der eigentliche Bestimmungsteil beginnt, geben die Autoren auf einer knappen Seite Tipps für das Fotografieren von Libellen und deren Larven. Schade ist, dass Hinweise fehlen, wie man sich für den Schutz der Libellen einsetzen oder wo man seine Beobachtungen melden kann.



Der Libellenführer beinhaltet gleich zwei Bestimmungsschlüssel: je einen für die Imagines und für die Larven (und Exuvien). Die Schlüssel sind dichotom aufgebaut und mit hilfreichen Zeichnungen, die das beschriebene Merkmal illustrieren, ergänzt. Im Larvenschlüssel ist jede Art mit einem Farbfoto abgebildet. Diese Fotos helfen zwar wenig bei der Bestimmung einer Art, geben aber einen guten Eindruck von der Vielfalt der Formen und Arten. Zu beachten ist, dass sich die Schlüssel nur für die Arten Mitteleuropas eignen (genannt werden Deutschland, die Schweiz, Österreich, die Benelux-Staaten und das nördliche Frankreich) und dass die Schlüssel (aus Platzgründen) auf eine Aufzählung aller wichtigen Merkmale verzichten. Kommen innerhalb des Schlüssels weitere Arten in Frage, wird jeweils mit Seitenzahl auf die Merkmalbeschreibung in den Artporträts verwiesen. Es erstaunt, dass dann dort nicht immer auf die jeweilige Art eingegangen wird. Während ein Schlüssel für die Bestimmung von Larven und Exuvien nützlich ist, kann man Sinn und Zweck ei-

nes Bestimmungsschlüssels für Imagines hinterfragen. Die meisten Arten lassen sich anhand einer Kombination von Merkmalen von Auge bzw. mit dem Feldstecher im Feld bestimmen. Meist lassen sich die Arten auch anhand eigener Fotos problemlos identifizieren.

Den Bestimmungsschlüsseln schliesst eine Übersicht über die Verbreitung der Arten in Mitteleuropa an. Diese sind in doppelseitigen Tabellen aufgeführt, geordnet nach Familie und mit deutschen und wissenschaftlichen Namen versehen. In den Spaltenköpfen finden sich die Länder oder Ländergruppen. Da sich die Zeilen grafisch nicht voneinander abheben, reicht ein Blick nicht, um zu sehen, ob die Art in einem bestimmten Land vorkommt. Bemerkenswert ist die geografische Abdeckung. Sie reicht von Skandinavien über die Britischen Inseln und die Benelux-Staaten bis zur Iberischen Halbinsel, und vom Baltikum über Deutschland, Österreich, die Schweiz, Frankreich und Italien bis in den Balkan und nach Griechenland. Für die Schweiz sind 76 Arten aufgelistet, was nicht ganz allen bisher nachgewiesenen Arten entspricht. So wurde etwa übersehen, dass der Gekielte Flussfalke *Oxygastra curtisii* auch in der Südschweiz vorkommt. Die Übersichtstabelle ist zwar nicht in jedem Fall aktuell, gibt aber dennoch wertvolle Hinweise, in welchen Ländern mit einer Art zu rechnen ist oder wie sich die Libellenfauna eines Landes präsentiert.

Auf Seite 120 gelangt man zu den Artporträts. Gemäss Angabe der Autoren werden insgesamt 128 Arten vorgestellt. Mit Verweis auf den fortschreitenden Klimawandel und die Ausbreitung wärmeliebender Arten von Süd- nach Mitteleuropa wurde der Feldführer um 24 zusätzliche Arten ergänzt, deren Areal sich derzeit sukzessive erweitert. Wer sich (auch) mit südeuropäischen Libellenarten beschäftigt, wird dennoch ein paar Arten vermissen, so u.a. den Langen Blaupfeil *Orthemtrum trinacria*, die Wanderlibelle *Pantala flavescens* oder den Schwarzen Baron *Selysiothemis nigra*. Verwirrend ist, dass einige Arten zwar im Register vermerkt sind, das Buch aber keine weiterführenden Informationen über sie liefert.

Die Arten sind nach Libellenfamilien gruppiert. Wer den direkten Zugang zu einer Familie sucht, findet die entsprechende Farbe im Inhaltsverzeichnis oder in der erwähnten Übersichtstabelle. In den Artkapiteln findet sich links der Text zu einer oder zwei Arten und rechts jeweils zwei Fotos mit Hinweis zu Geschlecht und Beobachtungsort. Im Text wird in knapper Form auf Kennzeichen, Flugzeit, Vorkommen und Lebensweise sowie da und dort auch auf das Larvenstadium eingegangen. Verbreitungskarten wie auch Beobachtungstipps sucht man vergeblich.

Wie schon in den früheren Auflagen werden die Arten auch in diesem Feldführer in Farbfotos gezeigt. In den beiden Bestimmungsschlüsseln werden die erwähnten Merkmale zusätzlich in Zeichnungen dargestellt, was überaus hilfreich ist. Steht die Bestimmung von Arten im Vordergrund, gibt es handfeste Argumente für die Verwendung von Zeichnungen anstelle von Fotos. Nur Zeichnungen lassen es zu, auf kleinem Raum die Fülle wichtiger Merkmale abzubilden. Generell etwas enttäuschend ist die Qualität der Fotos, die nicht selten ganz- oder doppelseitig abgebildet sind. Nicht immer ist die inzwischen zum Standard gewordene Schärfe vorhanden.

Abgeschlossen wird das Buch mit einem Glossar, einem recht umfangreichen Literaturverzeichnis und einem zweisprachigen Register.

Bei Bestimmungsliteratur lege ich persönlich viel Wert auf Vollständigkeit und Qualität. Die neueste Ausgabe des «Kosmos Libellenführers» macht diesbezüglich da und dort Abstriche. Das schmälert etwas die Freude an diesem ansonsten gelungenen Feldführer. Aber vielleicht ist es die Kombination aus Artporträts, länderbezogenen Informationen und Bestimmungsschlüsseln für Libellen und deren Larven, die diesen Feldführer für ein breites Publikum interessant macht. Wer sich hauptsächlich im (nördlichen) Mitteleuropa bewegt und neu die Artengruppe der Libellen entdecken möchte, dem sei das Buch wärmstens empfohlen.

Samuel Ehrenbold

Heiko Bellmann, Matthias Helb (2022) Der Kosmos Libellenführer: alle Arten Mitteleuropas mit Bestimmungsschlüssel für Larven und Libellen. 4. Auflage. Kosmos, Stuttgart. 352 Seiten, Illustrationen. Fr. 49.50

Der Ruf des Sommers

Charles Foster ist ausgebildeter Tierarzt und Anwalt und lehrt an der Universität Oxford Ethik und Rechtsmedizin, aber er ist auch Abenteuerer, Sachbuchautor und Reiseschriftsteller. Doch mit diesen Etiketten wird man seiner schon eher philosophischen und wissenschaftshistorischen Annäherung an den Mauersegler nicht gerecht. Er legt seine eigenen Erfahrungen aus Europa und Afrika und seine Kenntnisse der Literatur nicht nach Themen wie Brutbiologie oder Zug dar, sondern gliedert sein Buch ganz schlicht in 12 Monatskapitel von Januar bis Dezember. Damit wissen Leserinnen und Leser nie genau zum Voraus, welche Themen sie erwarten, und so ist die Lektüre spannend, anregend und unterhaltend.

Das Buch ist sparsam mit skizzenhaften Schwarzweiss-Zeichnungen von Jonathan Pomroy illustriert – farblich gibt der Mauersegler ja nicht besonders viel her. Weniger sparsam ist die oft schon fast ausschweifend detailreiche Sprache. Das liegt nicht an der Übersetzung durch Gerlinde Schermer-Rauwolf und Robert A. Weiss. Sie haben auch die vom Autor zitierten Textpassagen und Gedichte sehr präzise übertragen, wie mir einzelne Vergleiche mit der englischen Originalausgabe gezeigt haben. Viel kürzer fasste sich der früh verstorbene Manfred Lieser (1962–2021) in seinem Mauerseglergedicht, publiziert im Beiheft 1 zur Vogelkrippe von 2016:

Mauersegler

Er jagt dahin im Abendlicht
Mit schrillum Schrei am Himmel,
ihn stört dabei und kümmert nicht
der Menschen Stadtgetümmel.
Er ist ein wahrer Luftikus,
den keine Sorgen plagen
sein Spiel bereitet ihm Genuss
an warmen Sommertagen.

Wer Spass an solchen Versen mit Bezügen zwischen Vögeln und Menschen hat, wird «Den Ruf des Sommers» mit Vergnügen lesen. Wer möglichst rasch möglichst viele übersichtlich geordnete Fakten über den Mauersegler sucht, greift besser zum Handbuch der Vögel Mitteleuropas, zu «Mein Vogel» von Emil Weitnauer (das von Charles Foster nicht zitiert wird) oder zum Standardwerk «Swifts in a Tower» von David Lack, erstmals 1956 erschienen und 2018 von seinem Sohn Andrew neu herausgegeben und ergänzt.

Christian Marti

Charles Foster (2023) Der Ruf des Sommers: das erstaunliche Leben der Mauersegler. Malik, München. 217 Seiten, Schwarzweiss-Zeichnungen. € 22.–



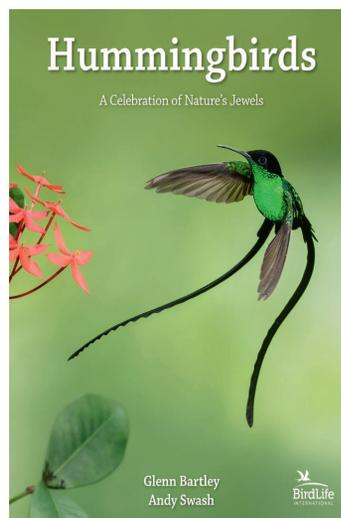
Hummingbirds

Kolibris rufen sowohl bei Ornithologinnen als auch Nicht-Ornithologen Begeisterung und Entzücken hervor. Es gibt deswegen auch schon eine Vielzahl an reich bebilderten Büchern zu dieser farbenfrohen Vogelgruppe. Man kann sich deshalb fragen: «Braucht es noch eines mehr?» Um es vorneweg zu nehmen: Glenn Bartley und Andy Swash schaffen es auf vorzügliche Art und Weise, den von den Vorgängerwerken gesetzten Standard nochmals zu übertreffen.

Auf den ersten Blick könnte man dieses englischsprachige Buch für einen weiteren Bildband halten, aber es ist weit mehr als das. Es enthält eine ausführliche, gründliche und anspruchsvolle Erörterung aller Aspekte der Lebensweise von Kolibris. Kolibris sind bemerkenswert vielfältig, mit einer erstaunlichen Anzahl von 101 Gattungen, die derzeit taxonomisch anerkannt sind. Alle 101 Gattungen sind in diesem Buch abgebildet, so dass wunderschöne Fotos eines repräsentativen Querschnitts durch die Kolibris der Welt zu sehen sind.

Auf den ersten 110 Seiten werden die Entstehung, die Physiologie, der Nahrungserwerb und das Fortpflanzungsverhalten eingehend beschrieben. Besonders beeindruckt war ich vom exzellenten Kapitel zum Schillern und den Farben des Gefieders, die für ein echtes Verständnis eines Kolibris entscheidend sind, aber auch für alle anderen Vogelarten relevant sind. Auf 35 Seiten erklären die Autoren, wie die Struktur der Kolibrifedern dazu führen kann, dass ein dunkel aussehender Vogel plötzlich einen lebhaft leuchtenden Kehlfleck zeigt und derselbe Vogel aus einem anderen Winkel eine leuchtend farbige Kappe aufblitzen lässt. Wie das gesamte Buch ist dieser Abschnitt wunderbar illustriert, mit begleitendem Text und Diagrammen, die auch für einen Leser ohne Vorkenntnisse der dahinterstehenden Wissenschaft leicht verständlich sind. Allein dieser Teil ist den Preis des Buchs wert. Weitere Kapitel stellen die Lebensräume der Kolibris zwischen Alaska im Norden und Tierra del Fuego im Süden vor und besprechen die Rolle der Kolibris in der menschlichen Kulturgeschichte. Ein wichtiges Buchkapitel ist den bedrohten Kolibriarten und deren Schutz gewidmet. Beide Autoren liefern zudem je ein autobiografisches Kapitel, wo sie persönliche Erfahrungen mit Kolibris und deren Fotografie erläutern und die Motivation für dieses Buch erörtern, nämlich Leute für den Schutz dieser Vogelgruppe und der Natur zu motivieren. Zu guter Letzt wird eine Übersicht über alle Arten, ihre Gefährdung und Verbreitung geliefert.

Zwei kleine Wermutstropfen gibt es: Ich hätte mir gewünscht, dass die Fotos genauer geografisch verortet wären. Fast alle Aufnahmen sind mit dem entsprechenden Land versehen – aber «Leimebamba, Peru» würde mir mehr sagen als nur «Peru». Zudem fehlen im Buch



selbst die wissenschaftlichen Referenzen. Diese sind zwar auf der Homepage des Verlags als Liste abrufbar, aber eine Zuordnung zu den jeweiligen Textabschnitten ist nicht möglich.

Kurzum: Das Buch von Bartley und Swash eignet sich sowohl zum blossen Durchblättern und Geniessen der spektakulären Fotos, zum Nachlesen von ornithologischem Hintergrundwissen als auch zur Vorbereitung auf eine Reise nach Amerika. Ich kann es gleichermaßen empfehlen für naturbegeisterte, fotografisch oder wissenschaftlich interessierte Personen.

Urs Kormann

Glenn Bartley, Andy Swash (2022) *Hummingbirds: a celebration of nature's jewels*. Princeton University Press, Princeton. 288 Seiten. £ 28.–

Wie zehn Vögel die Welt veränderten

In den letzten Jahren haben Sachbücher zu biologischen oder im weitesten Sinne naturbezogenen Themen auf dem deutschsprachigen Büchermarkt einen sanften Boom erlebt. Der einen oder dem anderen dürfte etwa Johanna Rombergs «Federnlesen: vom Glück, Vögel zu beobachten» (2017), Andreas Tjernshaugens «Das verborgene Leben der Meisen» (auf Deutsch 2017) oder Patrik Svenssons «Das Evangelium der Aale» (auf Deutsch 2020) ein Begriff sein, um hier nur einige Beispiele mit einer gewissen Resonanz im Feuilleton zu nennen. In Grossbritannien, wo das Hobby Vogelbeobachtung schon seit Jahrzehnten Breitensport ist, gibt es schon länger einen grösseren Markt für diese Art von Literatur, zu der auch der hauptberufliche Buchautor und Fernsehproduzent Stephen Moss Veröffentlichungen beisteuert. Von ihm erschien in den vergangenen

Jahren innert kürzester Zeit eine eigene Reihe mit sogenannten «Vogelbiografien», in denen er Vogelarten oder Artkomplexe vorstellt. Dabei beschränkt er sich nicht auf eine leicht verständliche Präsentation der relevanten biologischen Fakten, sondern zeigt auch auf, welche Rolle die Arten für den Menschen wirtschaftlich, historisch, kulturgeschichtlich und emotional spiel(t)en. In «Wie zehn Vögel die Welt veränderten» legt er den Fokus nun noch stärker auf die Wechselbeziehungen und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Mensch und Vogel.

Das Buch ist nach zehn weltverändernden Vögeln in zehn Kapitel gegliedert. Die meisten Kapitel haben dabei einen recht klaren thematischen Fokus auf einen oder zwei Aspekte der Mensch-Vogel-Beziehung. So werden anhand des Schmuckreihers etwa die Auswirkungen des weltweiten Federhandels auf die Vogelbestände aufgezeigt. Dies bildet für den Autor den Ausgangspunkt, die Entstehungsgeschichte der beiden grossen Vogelschutzorganisationen The Royal Society for the Protection of Birds in Grossbritannien und der National Audubon Society in den USA nachzuerzählen. Ähnlich wird mit dem Truthuhn unsere ethisch fragwürdige industrielle Tierproduktion kritisiert, am Beispiel des Kaiserpinguins die tragische Zukunft der Welt in Zeiten des Klimawandels umrissen oder ausgehend vom Guanokormoran der Handel mit Dünger und die Intensivierung der Landwirtschaft mit all ihren bekannten Folgen thematisiert. Dabei spannt Stephen Moss oft sehr grosse Bögen und wechselt zu diesem Zweck mitunter rasant zwischen verschiedenen Schauplätzen, z.B. im Kapitel zum Weisskopfseeadler, wo wir nicht nur vom Sturm aufs Kapitol im Jahr 2021, sondern auch von Francos Machtergreifung nach dem Spanischen Bürgerkrieg lesen. Das alles macht er in lockerer, leicht verdaulicher Prosa, in die er hin und wieder popkulturelle Referenzen einstreut, von Bridget Jones – Schokolade zum Frühstück (Thema Fleischkonsum), über Life of Brian (Adlersymbolik im Wandel der Zeit) bis hin zu The Clashes «Should I stay or should I go?» (Zugstrategien von Vogelarten). Da und dort fliessen Resultate aus Forschungsbeiträgen in den Text ein, deren bibliografische Angaben man in Endnoten findet.

Wer eine kurzweilige, interessante Lektüre für den Zug oder vor dem Einschlafen sucht, ist mit diesem Buch gut bedient. Ich fand es – vielleicht wegen persönlicher Bildungslücken – etwa sehr spannend zu lesen, wie Mao die Ausrottung des Feldsperlings anordnete oder wie es aufgrund der christlich geprägten Vorstellung der Scala Naturae im Westen lange Zeit als undenkbar galt, dass Arten aussterben können.

Ornithologisch (etwas bis gut) Bewanderte, die Wert auf Detailgenauigkeit legen, könnten sich bei der Lektüre jedoch ab und an etwas enervieren. Beispielsweise wird der in Tat und Wahrheit in



Nordafrika beheimatete Atlasschnäpper als europäischer Brutvogel angeführt (Seite 295), von einer ausgestorbenen Straussenart im Nahen Osten gesprochen (Seite 205; anstatt von einer Unterart des Afrikanischen Strausses) und die Columbidae als «eine der größten Vogelfamilien mit beinahe 350 Arten» bezeichnet, die aber gleichzeitig auch «eine der am meisten gefährdeten Spezies» sein soll(en) (Seite 110). Mein wiederholtes Stirnrunzeln liess mich irgendwann zum englischen Original greifen, und es zeigte sich, dass dort korrekt vom Trauerschnäpper und einer Straussenunterart die Rede ist. Auch bei den Columbidae und den meisten anderen Fällen ist der Autor zu entlasten. Dass es bei einem so häufig gebrauchten Sprachpaar wie Englisch/Deutsch einem etablierten Verlag nicht möglich war, eine bessere, fachlich solide Übersetzung anfertigen zu lassen, überrascht. Zu den inhaltlichen Fehlern kommen hin und wieder ungelene Übersetzungen von Fachwortschatz hinzu. Den Stil und den guten Lesefluss des englischen Originals scheinen die Übersetzerinnen ansonsten aber sehr gekonnt ins Deutsche übertragen zu haben.

Mit diesen Beobachtungen im Hinterkopf kann ich das Buch Biologielaien und Biologinnen mit einem Interesse für (Kultur-)Geschichte ans Herz legen, jedoch mit der klaren Empfehlung, wenn möglich das englische Original zu lesen.

Patrick Mächler

Stephen Moss (2023) *Wie zehn Vögel die Welt veränderten*. Grafe und Unzer, München. 335 Seiten, Illustrationen. Fr. 32.90

Stephen Moss (2023) *Ten birds that changed the world*. Guardian Faber, London. 408 Seiten, Illustrationen. £16.99

Schweizer Vogelzug-Almanach 2024

Bestellung: 076 20 23 177
vogelzug-almanach.ch



Wiedehopf
Heinz Rothacher

In diesem Kalender sehen Sie Woche für Woche, auf einen Blick, die Aufbruchs- und die Ankunftsdaten der Zugvögel.